

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

29.12.1832 (Nr. 362)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 362. Samstag, den 29. Dezember 1832.

Deutscher Bund.

Vom Main, 22. Dez. Der deutsche Bund wird, wie es scheint, gegenwärtig genöthigt, an den politischen Verwicklungen thätigen Antheil zu nehmen, und als ein politisches Ganze, daher als europäische Großmacht, in der holländisch belgischen (französischen?) Streitfrage aufzutreten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß von Seiten der Franzosen das Bundesgebiet verletzt wurde, und man vernimmt, daß auf defßällige Anzeige von Seiten des Festungsgouvernements in Luxemburg, die Bundesversammlung Berathung gepflogen und beschlossen hat, in dieser Angelegenheit nicht minder, als bei der Verhaftung des Hrn. Pescatore, energische Schritte zu thun, um die Würde des deutschen Bundes in voller Kraft geltend zu machen. — Ueber die Handelsangelegenheiten sollen bald wichtige Erklärungen zu erwarten stehen. In der hannoversisch-kurbessischen Streitsache ist noch zu bemerken, daß obgleich der Beschluß ergangen ist, daß die Sache an ein Austrägalgericht zu bringen sey, dennoch die Vermittlungskommission noch ermächtigt ist, Vergleichsvorschläge anzunehmen, wenn solche vor dem Eintritt des Rechtsverfahrens gemacht werden. Vorzügliche Berücksichtigung verdient im gegenwärtigen Augenblick das in Frankreich zu erwartende neue Douanengesetz, da solches auf den deutschen Handel die bedeutendsten Wirkungen äußern wird. Besonders wichtig wird für Baden, Württemberg, u. auch selbst für Baiern, die Bestimmung seyn, durch welche die Einfuhr des Viehes nach Frankreich so sehr erleichtert wird, da dadurch nothwendigerweise ein lebhafter Verkehr dieser Länder mit Frankreich bewirkt werden muß, und ein Prohibitivsystem gegen französische Produkte als Tauschmittel wohl nicht rathsam wäre. Die Ausfuhr von Früchten und Vieh nach Frankreich ist für Deutschland sehr bedeutend, und möchte ein nicht unbeträchtliches Gewicht in die Waagschale der sogenannten Handelsbilanz legen.

(Märnb. Korr.)

Baiern.

München, 24. Dez. Der General v. Hertling, welcher Mitglied der in Berlin abgehaltenen Militärkonferenzen war, ist wieder hier eingetroffen. — Das griechische Militär ist nun vollständig, und zwar sehr geschmackvoll uniformirt. Es wird, wie neuerdings verlautet, bis zum 15. Januar von hier abmarschiren. Der Kommandirende der Uhlanschwadron, Oberstlieutenant von Schmalz, hat bereits am 22. München verlassen, und wird, wie man sagt, vorerst nach Konstantinopel gehen, um dort den Ankauf von Pferden zu besorgen. — Die Diebstähle nehmen

in hiesiger Stadt auf eine beunruhigende Weise überhand.
(S. M.)

Oesterreich.

Wien, 19. Dez. Von den Operationen gegen die Zitadelle von Antwerpen erhält man nun hier sehr ausführliche Nachrichten, nur läßt sich über deren Ausgang und Zweck noch kein bestimmtes Urtheil fällen, denn nach dem Ernste, womit sowohl der Angriff als die Vertheidigung betrieben werden, zu urtheilen, könnte sich die Belagerung wohl in die Länge ziehen. Dennoch wird selbst nach dem Falle der Zitadelle nichts Wesentliches für die Beilegung der Streitfrage entschieden seyn, und die französische Regierung dürfte zuletzt ein Unternehmen bereuen, wobei so vieles Blut vergossen wird, um ihrem Verbündeten eine Ruine in einem verwüsteten Lande zu übergeben. Die tapfere Gegenwehr des Generals Chassé wird hier allgemein bewundert. — Seit der Rückkehr des Hrn. Bea nach Madrid muß man auch in Paris die Ueberzeugung erlangt haben, daß die spanische Regierung nicht gesonnen ist, ihre Politik mit der französischen zu verschmelzen, und durch gefährliche Reformen die Ruhe des Landes aufs Spiel zu setzen. Man sieht, daß Hr. Bea die Geschäfte mit großer Behutsamkeit, aber mit jener Festigkeit handhaben will, welche bisher in allen seinen öffentlichen Handlungen vorherrschte. Der geringste unvorsichtige Schritt von seiner Seite könnte den allgemeinen Frieden kompromittiren, weil von dem Augenblicke an, wo die Franzosen an Spanien einen Allirten zu finden hofften, sie sich, wenigstens nach der Meinung ihrer Gegner, berufen glauben würden, dem übrigen Europa Gesetze vorzuschreiben, wie bereits mit Holland der Anfang gemacht werden sollte. — Die nach Griechenland bestimmten bayerischen Truppen werden bis zum 31. Dez. in Triest versammelt seyn, und dann sogleich nach Corfu eingeschifft werden.

(Allg. Stg.)

Wien, 21. Dez. Gestern Vormittags ist der ungarische Reichstag von Sr. Maj. dem Kaiser und König, welcher in Begleitung Ihrer Maj. der Kaiserin am 19. in Pressburg eingetroffen war, mit den üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Die Rede vom Throne, welche Sr. Maj. bei diesem Anlasse hielten, wurde, so wie die kön. Propositionen die den versammelten Ständen übergeben wurden, mit unbeschreiblichen Jubel aufgenommen. — Im Laufe des morgenden Tages werden Ihre k. k. Majestäten wieder in Wien zurück erwartet. — In Triest hat man Nachrichten aus Alexandrien erhalten, welche eine günstige Aussicht auf eine baldige, durch friedliche Ausgleichung zu

erwartende Beilegung der zwischen dem Sultan und dem Vizekönige von Aegypten obwaltenden Zwistigkeiten, die sich in einen der Pforte Gefahr drohenden Krieg gestaltet haben, versprechen.

(Allg. Btg.)
 Preßburg, 20. Dez. (Oesterr. Beob.) Der gestrige Tag war für die Bewohner der königl. Freistadt Preßburg ein Tag erneuerter Freude, indem ihnen das Glück zu Theil wurde, Se. Maj. den Kaiser und König, in Begleitung Ihrer Maj. der Kaiserin Königin, wieder in ihrer Mitte zu besitzen. Um die Mittagstunde verkündigte der Donner der Kanonen die Annäherung Ihrer Majestäten. Freudig strömte Alles herbei; von Minute zu Minute wuchs das Gedränge in den Straßen, durch welche Allerhöchstdieselben fahren mußten, um in das zu Ihrem Empfange bereitete gräflich Vizay'sche Haus zu gelangen. Tausendfach's Lebehoch erscholl beim Anblicke Ihrer k. k. Majestäten, und die Huldigungen der treuesten Ergebenheit, der unwandelbaren Unterthanenliebe sprachen sich durch einen unausgesetzten Zuruf aus, von welchem Allerhöchstdieselben bis in die zu Ihrem Empfange bestimmte Wohnung begleitet wurde. Heute Morgens begab sich eine zahlreiche Deputation der versammelten Reichsstände, der, in der gestern früh gehaltenen ersten Reichstagsitzung, diese ehrenvolle Bestimmung geworden ist, zu Ihren k. k. Majestäten, um Allerhöchstdieselben den Ausdruck der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit der Stände an den Tag zu legen, und deren tiefgefühlten Dank dafür auszusprechen, daß Allerhöchstdieselben, nicht achtend das Ungemach der in der vorgerückten Jahreszeit beschwerlichen Reise, sich in ihre Mitte begeben haben. Ihre k. k. Majestäten geruhnten die Deputation, abgefordert, mit gewohnter Huld zu empfangen, und auf die, in den Ausdrücken unbegrenzter Verehrung abgefaßten Anreden, welche der Erzbischof von Colocze, als Wortführer der Deputation, hielt, die gnädigsten Antworten zu ertheilen, wobei Se. Maj. der Kaiser und König beizufügen geruhnten: den Reichsständen Allerhöchsthre Propositionen eröffnen zu wollen. Die Reichsdeputation entfernte sich sodann, um den zu einer gemischten Sitzung berufenen Ständen Bericht über ihre Sendung zu erstatten, worauf sich dieselben in den Primatialpalast verfügten, wo mittlerweile Alles für den bevorstehenden feierlichen Akt vorbereitet worden war. Se. k. k. Maj. geruhnten um 10 Uhr früh dem heil. Geistamte im Oratorium der Kapelle dieses Palastes beizuwohnen, dann aber unter Vortragung des apostolischen Kreuzes durch einen Prälaten, des Staatschwertes aber durch den Agasonum Regalium Magister (kön. ungar. Obriststallmeister), unter Vortretung Sr. k. k. H. des Erzherzogs Palatin und der Reichsdignitarien, sich in den zur Eröffnung des Reichstages bestimmten Saal zu verfügen, begleitet von dem jauchzenden Zurufe der in großer Anzahl versammelten Stände, der nicht eher schwieg, bis sich Se. Majestät der Kaiser und König auf dem Throne niedergelassen hatte. Gleicher Jubel erscholl schon früher, als die Versammlung Ihre Majestät die Kaiserin Königin erblickte, Allerhöchstwelche auf einer Tribune der feierlichen Handlung beizuwohnen geruhnte. Nun entwickelte der königl. ungarische Hofkanzler

Graf Reviczky, nach hergebrachter Sitte, in einer bündigen, in ungarischer Sprache gehaltenen Rede die väterlichen, einzig auf die Wohlfahrt der ungarischen Nation gerichteten Absichten Sr. Majestät, worauf Allerhöchstdieselben vom Throne herab folgende Rede an die versammelten Stände hielten: „Den Glanz Unserer königl. Würde und den Trost Unseres Herzens: Unser unablässiges, auf das Wohl der edlen ungarischen Nation gerichtetes Bestreben setzend, kommen Wir in Eure Mitte, um das Versprechen, das Wir Euch in Betreff des, sobald als thunlich, zur Verhandlung der Regniculardeputationsoperare zu haltenden Reichstages gegeben haben, zu erfüllen. Schwierig sind die Geschäfte, zu deren Verhandlung Wir Euch diesmal berufen haben; sie übertreffen weit alle die Gegenstände, worüber während der vierzigjährigen Dauer Unserer Regierung auf Reichstagen zu berathen war, sowohl an Umfang als an Gewicht für die Befestigung des Glückes der Gegenwart und der Zukunft. Unsere Väter haben durch das, was sie im einundneunzigsten Jahre des vorigen Jahrhunderts beschlossen, ihre Sorgfalt bereits auf diesen Gegenstand gewendet, die Art und Weise der Ausführung aber, welche reichlichen Stoff sich um das Vaterland verdient zu machen darbietet, Uns ganz überlassen. Indem Ihr an dieses, in der That große Werk schreitet, werdet Ihr den ehrwürdigen, durch Jahrhunderte geheiligten Satzungen Eurer Vorfahren getreu, um dem Reize zu Neuerungen, der durch falsche Vorstellungen von dem Glücke der Völker auf Abwege führt, zu entgehen, der durch Erfahrung zum richtigen Ziele geleiteten Weisheit, der Geistesstärke, der Standhaftigkeit und Umsicht bedürfen. Aber auch von diesen edlen Eigenschaften leuchten heimatliche Beispiele der Altvordern vor, welche die alte Verfassung, selbst in den schwersten Zeiten, glücklich bewahrt, und den Nachkommen unversehr überliefert haben. Und es ist dies für Euch eine ewige Schuld, die nur solchergestalt den Verdiensten Eurer Vorfahren entsprechend abgetragen werden kann, daß Ihr die Euch dargebotene Gelegenheit, für das Beste des Vaterlandes zu sorgen, ergreifend, den von Euren Vätern überkommenen Ruhm eines wohlgeordneten Staates den Enkeln, vermehrt und bereichert, dadurch hinterlasset, daß Ihr dessen Wohlfahrt durch neue, wo es nöthig ist, und weise Gesetze befestiget. Und dies ist auch das Ziel Unserer königlichen Sorge und Bemühungen. — Dieser Unserer Sorgfalt für Euch, und der Reinheit Unserer Absichten Uns bewußt, behaupten Wir mit Zuversicht, daß dieses so wichtige Werk nur dann für das allgemeine Beste wahrhaft heilbringend seyn werde, wenn Ihr diese Unsere auf das Wohl, Gedeihen und Emporblühen der Uns so theuren Nation gerichteten Absichten bereitwillig und mit kindlichem Vertrauen unterstützt. Dies sind die Worte, die ein Vater zu seinen Kindern spricht, die er vollkommen glücklich zu sehen wünscht; an Euch, Herren Stände, ist es nun, dafür zu sorgen, daß sie reichliche Früchte tragen mögen. In dieser Erwartung übergeben Wir Eurer Liebden Unsere gnädigen königlichen Propositionen, aus welchen Unsere getreuen Stände, denen Wir mit Huld und Gnade väterlich gewogen bleiben, Un-

tere Wünsche ausführlicher entnehmen werden.“ — Unbeschreiblich war der Jubel, welcher sich am Schlusse der Rede äusserte, und den tiefen Eindruck erkennen ließ, welchen die väterlichen Worte des geliebtesten Herrschers in den Gemüthern Seiner getreuen Ungarn stets erzeugen. Nachdem Se. k. k. Maj. das Allerhöchstherrliche königliche Propositionen enthaltende königliche Hofdekret aus den Händen des königl. ungarischen Hofkanzlers empfangen, und Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Palatin zu übergeben geruht hatten, drückten Se. kais. Hoheit in einer gehaltenen Rede den unterthänigen Dank der Stände für die erneuerten Beweise aus, welche Se. k. k. Maj. auch bei diesem Anlasse wieder zu beurkunden geruhen, und dadurch die Herzen Ihrer Unterthanen für immerwährende Zeiten zum innigsten Danke verpflichten. Die treueste Ergebenheit äusserte sich neuerdings durch ein lang forttönendes Lebehoch, als Ihre k. k. Majestäten den Saal verließen. Die Reichsstände begaben sich sodann in den landständischen Saal, wo die königlichen Propositionen publizirt, und mit wiederholtem, durch lauten Zuruf ausgesprochenem Beifall aufgenommen wurden, worauf der Schluß dieser Sitzung erfolgte.

Wien, 22. Dez. Unser heutiger Beobachter enthält eine ausführliche Beschreibung des Empfanges Sr. Maj. des Kaisers in Preßburg. Augenzeugen stimmen derselben vollkommen bei; sie schildern die Freude und Begeisterung des ungarischen Volkes und seiner Deputirten mit den glänzendsten Farben. Die Eröffnungsbrede wurde mit höchst enthusiastischem Jubel, der nach allen Seiten wiederhallte, beantwortet. Wir erwarten die Propositionen der Regierung in den nächsten Tagen ausführlich zu erfahren. — Seitdem die Nachrichten von den raschen Fortschritten der Belagerungsarbeiten gegen die Zitadelle von Antwerpen hier bekannt wurden, zeigt sich an der Börse ein merkliches Steigen, weil man in Folge des wahrscheinlichen nahen Falles dieses Platzes dem baldigen Rückmarsche der Franzosen, wodurch so vielen Besorgnissen ein Ende gemacht würde, entgegen sieht.

Triest, 19. Dez. Der ägyptische Agent dahier hat von seiner Regierung die offizielle Anzeige erhalten, daß zwischen ihr und der Pforte neue Unterhandlungen, und zwar auf einer von beiden Parteien genehmigten Basis, eingeleitet seyen, so daß man mit Wahrscheinlichkeit ein glückliches Resultat hoffen darf.

Preussen.

Berlin, 22. Dez. Noch immer leben wir hier in erwartungsvoller Spannung, wie sich die große Frage des Krieges oder Friedens lösen werde. Da bereits seit dem Sommer das ganze Material der Feldartillerie in möglichster Vollständigkeit fertig geschafft ist, und die neun Brigaden der preussischen Artillerie, welche zusammen 1000 Geschütze zählen (nämlich 684 Sechspfünder, 216 Zwölfpfünder und 216 Geschütze der reitenden Artillerie) Alles bis auf die geringste Kleinigkeit in Bereitschaft haben, was zu einem Feldzug gehört (mit Ausnahme der Pferde, die jedoch binnen drei Wochen völlig gestellt wer-

den können): so hat man jetzt angefangen, auch die Belagerungsartillerie und die Festungsgeschütze auf den vollständigen Kriegsetat zu bringen. Die Handwerksstätte der Artillerie sind dabei in unausgesetzter Thätigkeit. Es wird jeden Tag von Morgens 6 bis Abends 7 und 9 Uhr gearbeitet. Ja die Bestellungen sind so groß, daß es bisweilen nicht möglich ist, alles nothwendige Holz dazu herbeizuschaffen. Gegenwärtig werden in der hiesigen Handwerksstätte eine große Anzahl Ballaffetten für schweres Geschütz, Mörserklöße und andere nothwendige Gegenstände für die Festungsartillerie angefertigt. Vierzehn Schmiedestätten allein sind in fortwährender Arbeit. — Diese materiellen Ausrüstungen haben, nebst den übrigen Ausgaben der beiden letzten Jahre, den Staat allerdings etwas angegriffen und die Kassen sind erschöpft, doch sind gerade die Militärfonds diejenigen, von denen dies am wenigsten gilt. — Die Prinzessin Albrecht ist nun vollkommen hergestellt, so daß ihre königliche Mutter, falls die Ereignisse in Holland sie hier nicht zurückhalten, mit Nächstem nach dem Haag abgehen wird. (S. N.)

Frankreich.

* Paris, 25. Dez. Obschon die Antwerpener Belagerung keine bedeutende politische Theilnahme, sondern bloß Interesse für die leidende Menschheit erregt hatte, so machte doch die plötzliche Kunde von der Uebergabe der Zitadelle einen tiefen Eindruck. Die Karlisten ausgenommen, welchen wieder eine ihrer Voraussetzungen zu nichte geworden ist, und darüber unverholen ihr Leidwesen an den Tag legen, freut sich die äußerste Linke und die rechte Mitte ganz offenherzig über dies Ereigniß. Es waren gestern Nachts eine Menge Häuser beleuchtet und der Konsumtions- und vorzüglich der Neujahrshandel kann sich wirklich Glück zu diesem Tage wünschen. Die Straßen waren, trotz der schlechten Witterung, mit Menschen angefüllt, die Gesichter fröhlich, wie wenn ein großes Ereigniß ihr Vaterland gleichsam gerettet hätte.

Die gestern abgebrochene telegraphische Depesche konnte wegen dem Nebel heute nur mit großer Mühe ergänzt werden, aber ein Kurier, der um Mittag eintraf, brachte weitere Berichte. Es ist danach falsch, daß sich die Zitadelle auf Discretion ergeben habe, obgleich der Lloydfranz. dies verkündete, und der Messager nach seiner Gewohnheit noch einige Umstände hinzumachte. Die Besatzung der Zitadelle ist gefangen (aber nicht Kriegsgefangen), sie mußte auf dem Glacis die Waffen strecken. Chassé hat über die Forts Lieffenshoek und Lillo nicht unterhandelt, weil sie unter einem unabhängigen Kommandanten stehen, Chassé bleibt also Geißel mit seinen Leuten. In dem Kabinetstrathe, der hier sogleich gehalten wurde, ist beschlossen, daß die französische Armee am 1. Januar zurückkehren soll, welcher Beschluß dem Hrn. v. Talleyrand unverzüglich mitgetheilt wurde. Darnach scheint man also die Eroberung jener beiden Forts aufzugeben zu haben. Es ist noch unbestimmt, ob der König mit seiner Familie nach Lille gehen wird, um die Armee zu empfan-

gen. Eine große Anzahl Deputirte und Pairs giengen in die Tuilerien, um dem König Glück zu wünschen. Man wird erst jetzt, wenn die Zerstörung im Innern der Zitadelle bekannt wird, abnehmen können, wie hartnäckig ihre Verteidigung gewesen ist, und man läßt einer Garnison Gerechtigkeit widerfahren, die einem so furchtbaren Angriff so lang widerstanden hat.

Paris, 25. Dez. Die Holländer haben auf der Breitse der Zitadelle kapitulirt. Das ist ein feierliches Ereigniß, der Schluß dieses Schauspiels, halb kriegerisch, halb friedlich, welches Frankreich seine hohe europäische Stellung wieder gibt. Schwierigkeiten des Bodens, Hindernisse der Jahreszeit, hartnäckiger Widerstand einer entschlossenen Garnison, Alles wurde durch unsere kräftige Armee besiegt, die keine ihrer Erinnerungen verloren hat. Nach der Uebereinkunft mit England soll die franzöf. Armee umkehren, wenn die Zitadelle und alle davon abhängige Forts geräumt sind. Wenn diese Räumung vollendet ist, werden unsere Soldaten heimkehren, empfangen von der Bewunderung ihres Muthes, während ihnen die Erkenntlichkeit einer Nation folgt, welcher sie ihre territoriale Unabhängigkeit gegeben haben. Indem alle unsere Waffen sich ihres alten Ruhmes würdig zeigten, gab die Regierung ihrerseits der Welt das Schauspiel einer Redlichkeit und Uneigennützigkeit, deren unauslöschliches Andenken Europa bewahren wird.

(Debat.)

— Es ist ein Unglück, daß uns Antwerpen nicht bleibt, wie uns Algier geblieben ist, daß die Allianz mit England, die uns hindert, den Preis des franzöf. Blutes zu bewahren, mächtiger wirkt als seine Drohungen, die uns nicht hinderten, Algier zu behaupten. Dank dem Himmel, franzöfisches Blut fließt nicht mehr, das Gespenst des allgemeinen Krieges ist verschwunden, Frankreich ist nicht mehr außer sich selbst, sondern wieder auf sein Inneres angewiesen. Die Kapitulation des Generals Chassé ist die Folge der letzten Erklärungen des Ministers im Haag; die Unterhandlungen fangen wieder an, wahrscheinlich auf der Grundlage des preuß. Entwurfs. Die Garnison ist, nach den Ausdrücken der diplomatischen Uebereinkunft, Kriegsgefangene der Konferenz. (Gaz. — Die Gazette, die nach Innen strebt, will nach eigenem Geständniß das Eroberte doch gern behalten. Die ministeriellen Blätter melden nicht, unter welchem Titel die Garnison gefangen genommen ist, sie bemerken nur, die Holländer hätten sich auf Discretion ergeben. Die Nachricht der Gazette steht im Widerspruch mit der offenen Mißbilligung dieses Feldzugs von Seiten der nordischen Mächte.)

— Der Herzog von Fitz-James hat sich angeboten, als Geißel die Gefangenschaft auszuhalten, damit die Herzogin von Berry befreit werde. Hr. v. La Ferronnays will dasselbe thun.

— Das Gesetz über den Belagerungsstand wurde in der Pairskammer durch Amendements stark verändert, die Minister sind aber diesen Vorschlägen nach langer Unterhandlung beigetreten.

— Der Nouvelliste sagt, daß mit der Zitadelle auch der

flandrische Brückenkopf und alle Forts den Franzosen übergeben werden sollten, indem sie in die Kapitulation mit eingeschlossen seyen. Was den nationalen Ruhm und die trotzigige Stellung gegen das Ausland betrifft, so sind alle Blätter eines Sinnes, und äußern sich fast auf dieselbe Weise.

— Wir haben den Verlust einiger braven Leute zu beklagen, die Kartätschen haben unsere Offiziere nicht verschont. Obgleich der Ruhm den franzöf. Ohren wohlklingt, wäre es doch betrübt, wenn das Blut unserer Soldaten ohne Zweck und Vortheil für Frankreich vergossen wurde. Aber unter den Mauern von Antwerpen war kein Interesse Frankreichs. Wir kommen wieder unter die Herrschaft der Protokolle, die Schelde ist nicht frei, Wilhelm hat nichts für sein Land zu fürchten, welches durch das Verbot Europa's beschützt wird. Die Einnahme der Zitadelle kürzt die Verhandlungen nicht ab. König Wilhelm vertauscht nur einige feste Plätze mit einem abgelegenen Landstrich, er hat uns einen Monat im Schach gehalten und den Muth Hollands gesteigert. Seine Stellung ist immer gleich günstig. Wenn die Unterhandlungen schneller gehen, so ist es dem preuß. Handelsinteresse zuzuschreiben. Die Zustimmung Hollands zum preuß. Entwurf ist ein Annäherungspunkt, Talleyrand wird die Gelegenheit nicht veräumen. Alles hängt von der Einwilligung Wilhelms ab. (Temp.)

Großbritannien.

In öffentlichen Blättern liest man: „Merkwürdig war eine Rede des Lords Palmerston als Wahlkandidat für den südlichen Theil von Hampshire, worin er unter Anderm erklärte, er wisse gar nichts von einem Kriege mit Holland, der lediglich in der lebhaften Einbildungskraft „einer Schreier“ existire. Wahrscheinlich hat der edle Lord die Verwundeten und Amputirten bei Antwerpen unter diesen „Schreiern“ verstanden. Man macht die Bemerkung, daß freilich durch englische Kugeln noch kein Engländer getroffen zu seyn scheint, geschähe es aber z. B., indem ein holländisches Schiff sich der Aufbringung widersetzen würde, so möchte man, da kein Krieg und mithin kein Kriegerecht in Ausübung ist, den Thäter vor engl. Gerichten auf Mord anklagen können. Lord Brougham wird im Stande seyn, diesen Zweifelsknoten zu lösen.“

Belgien.

Brüssel, 24. Dez. Der König ist abermals nach Antwerpen abgegangen. — Der Stabskapitän Berendrecht, welcher die Nachricht von den Kapitulationsvorschlägen überbrachte, hat den Weg von Antwerpen nach Brüssel in zwei Stunden zurückgelegt; die holl. Offiziere, welche die Propositionen des Generals Chassé ins franz. Hauptquartier brachten, waren nicht niedergeschlagen; sie aufserten, jetzt, wo die Besatzung der Zitadelle ihrer Ehre genuggethan hätte, wäre weiteres Blutvergießen unnütz. — Die franzöfischen Prinzen sind im Hauptquartier eingetroffen.

— So eben erfährt man, daß die Räumung der Zita-

delle am 24., 9 Uhr Morgens, statt finden, und daß sie um Mittag den belgischen Truppen übergeben werden wird.

(Liberal.)

— Jemand hat sich erboten, 25,000 Fr. an die Armen von Antwerpen und 100 Fr. an jeden franz. Verwundeten zu zahlen, wenn die Regierung ihm erlauben wolle, für eine gewisse Zeit von jedem Neugierigen, der die Zitadelle besuchen wird, eine kleine Steuer erheben zu dürfen. Die Verwundeten nur zu 700 gerechnet, macht es doch schon eine Summe von mehr als 100,000 Fr.

— Der Moniteur belge enthält folgenden offiziellen Bericht von der Belagerung der Zitadelle von Antwerpen vom 23. d. 2 Uhr Nachmittags: „Die Breschebatterie hat fortwährend bis heute Morgen um 10 Uhr geschossen; die Wurfgeschosse haben die Gegenstreben gänzlich zerstört, und die Bresche war praktikabel. Der Verlust war an diesem Tage minder beträchtlich, als am vorhergehenden: die mit geringen Ladungen abgeschossenen Bomben hatten wenig Schnelligkeit, und man konnte sie leicht vermeiden. Die rechte Flankenbatterie der Bastion Nr. 1, welche ihr Feuer gegen Abend eingestellt hatte, fing dasselbe in der Nacht wieder an; das Feuer aller Batterien, welches gegen 7 Uhr schwächer geworden war, begann von Neuem um 10 Uhr Abends mit größter Heftigkeit. Man beschäftigte sich damit, die Kontrescarpe an den Enden der beiden Descenten in den Gräben zu sapiren, und Alles war vorbereitet, um die Faszinenbrücke anzubringen, welche nach der Bresche führen sollte, als heute Morgen, um 9 Uhr, zwei höhere Offiziere der Garnison der Zitadelle, mit Vollmachten von General Chassé, sich bei den Vorposten der Esplanade zeigten und ins Hauptquartier nach Verschem, zum Marschall Grafen Gerard geführt zu werden verlangten. Das Feuer der Belagerten und Belagerer hat um 10½ Uhr aufgehört, und die Parlamentäre blieben bis jetzt im franz. Hauptquartier in Konferenz. Die Brustwehren der Zitadelle sind mit holländischen Offizieren und Soldaten bedeckt, welche sehr erfreut zu seyn scheinen, zum Schlusspunkt ihrer Vertheidigung gekommen zu seyn. Man ist übereingekommen, von beiden Seiten an der Herstellung der Werke während der Pourparlers, welche der Unterzeichnung der Kapitulation vorhergehen müssen, nicht zu arbeiten.

Um 4. Uhr. Ein Adjutant des Marschall Grafen Gerard ist in die Zitadelle gesandt und von General Chassé empfangen worden, welchem er seine Botschaft übergeben. Die Zitadelle ist mit Trümmern bedeckt; ihre Vertheidiger scheinen ermüdet und entmutigt.“

— Die Nachricht vom Anerbieten zur Kapitulation von Seiten des Generals Chassé würde viel von ihrer Wichtigkeit verlieren, wenn er, wie man versichert, erklärt hat, daß er nur wegen der Uebergabe der Zitadelle und der Forts Burcht und der Tete-de-Flandres u. dgl., die mittelbar von der Besatzung abhängen, unterhandeln könne. Lillo und Lieffenshoek, sagt Gen. Chassé, hängen nicht mehr von seinen Befehlen ab, seit dem Obristen Bate auf seine Verantwortlichkeit das Fort Lillo anvertraut worden.

(Courrier belge.)

Französisches Hauptquartier, 23. Dez., 3 Uhr Gestern Abend 8 Uhr brach eine heftige Feuersbrunst in der Zitadelle aus, welche alle Lebensmittel der Garnison verfeuert haben soll. Dies und die sonstige üble Lage, in welche unser Feuer die Festung gebracht, hat General Chassé bewogen, diesen Morgen 8 Uhr einen Obersten und einen Major als Parlamentäre abzuschicken. Sie sind bei dem Posten am Arsenal angekommen und sind erst durchgelassen worden, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, daß sie wegen Uebergabe unterhandeln wollten. Sie wurden darauf sogleich durch den Adjutanten Arnault und den Unterleutenant Lacomazure nach dem Hauptquartier gebracht. Um 9½ schwieg das Feuer; um 10 Uhr begaben sich die Parlamentäre von dem Marschall zum General St. Cyr, wo ein Kriegsrath gehalten wurde. Die Holländer wollten zuerst die Festung mit allen Kriegsgeschützen verlassen dann die Forts auf dem linken Ufer nicht übergeben, endlich sogar das Material dem König Wilhelm zurückerstattet wissen. Der Marschall hat diese Bedingungen verworfen, und neue diktiert. Um 11½ Uhr begab sich der Adjutant des Marschalls, Oberst Lafontaine, mit diesen Bedingungen in die Zitadelle, wo man ihn mit verbundenen Augen zuließ. Als er aber vor Gen. Chassé ankam, nahm ihn dieser bei der Hand, ließ ihm die Binde abnehmen, und zeigte ihm den traurigen Zustand der Festung. Der Oberst ist im Hauptquartier zurück.

6 Uhr. Oberst Lafontaine hat keine Bedingungen überbracht, sondern dem holl. Kommandanten nur bedeutet, seine Arbeiten einzustellen. Um 3½ Uhr ist Oberst Auvray mit der von den beiden holl. Parlamentären, die ebenfalls nach der Zitadelle zurückgekehrt sind, unterzeichneten Kapitulation abgegangen. Die Bedingungen sollen seyn, daß die Garnison morgen auf den Wällen das Gewehr streckt, sich bis zur Uebergabe von Lillo kriegsgefangen gibt, und daß unsere Truppen heute Abend noch das Zitadellenthor nach der Esplanade zu und den Halbmond besetzen.

Morgen wird die franz. Administration Lebensmittel in die Zitadelle schicken, da die der Garnison verbrannt sind.

— Das Journal de Francfort vom 26. Dez. hat eine außerordentliche Beilage mit folgender Nachricht über die Belagerung der Antwerpener Zitadelle ausgegeben: „Am 23. Morgens ward die Eröffnung der Bresche bewirkt. Von Marschall Gerard wurde alsbald eine letzte Aufforderung an General Chassé gerichtet; sie blieb fruchtlos. Die Feindseligkeiten dauerten bis zum 24. fort. Bei Anbruch dieses Tages zog der holländische General die weiße Fahne auf und erbot sich zu kapituliren. Er beehrte, mit der Garnison abzuführen, verlangte jedoch mit allen militärischen Ehren auszumarschiren. Marschall Gerard weigerte sich, dies zuzugestehen, und die Feindseligkeiten wurden fortgesetzt. Endlich ward im Laufe des Tages (24.) die Zitadelle genommen und die Besatzung für kriegsgefangen erklärt. Diese Details sind positiv.“

P o l e n.

Warschau, 13. Dez. Fortwährend finden Dislokationsveränderungen bei der russischen Armee statt. Unter

andern sind von den in den Fürstenthümern stehenden Infanteriedivisionen mehrere Regimenter nach Bessarabien beordert, weil der Vertrag von Adrianopel in Beziehung auf jene Provinzen jetzt vollzogen werden, und die Wahl der Hospodare nächstens statt haben soll. Es heißt, der Graf Kisseleff schickte sich an, Bucharest zu verlassen; er soll eine Anstellung bei der aktiven Armee oder im Innern erhalten. Aus Rußland treffen täglich große Rekrutentransporte bei der Armee in Polen ein, die sogleich bei dem Korps eingetheilt werden, ohne, wie sonst gewöhnlich, ihre Abrihtung bei den Depots zu erhalten. Diese Leute sehen gut aus, obschon beinahe alle sehr weite und beschwerliche Märsche zurückgelegt haben. Der Stand der russischen Truppen im Königreiche soll jetzt 140,000 Mann seyn, und, wie man sagt, auf 200,000 gebracht werden damit im Falle eines Krieges wenigstens 150,000 ins Feld rücken, und 50,000 zur Sicherheit des Landes zurückbleiben können. So wenig man hier im Allgemeinen den Russen zugethan ist, so kann man ihnen doch das Zeugniß nicht versagen, daß sie die Ordnung vortreflich handhaben. Jeder Exzeß der Soldaten, jede Bedrückung von Seite der Angestellten, wird aufs strengste geahndet, auch wird mit vieler Sorgfalt auf die Verpflegung der Truppen gesehen, und so groß deren Anzahl auch ist, so wird sie doch nicht sehr fühlbar. Die Armee erhält Alles aus den Magazinen, die auf Kosten der russischen Regierung errichtet sind, und fortwährend unterhalten werden. Wie bei allen Armeen, hört man auch bei der russischen den Wunsch nach Krieg sehr häufig. (Allg. Stg.)

Schweiz.

Zürich, 18. Dez. Der König von Preussen hat die von dem Kriegsgerichte zu Neuenburg über den Doktor Alphons Napoleon Petitpierre, über Henri Voiteug und Henri Louis Dubois gefällten Todesurtheile für den Erstern in lebenslängliches Gefängniß, für die beiden Letztern in lebenslängliche Kettenstrafe umgewandelt, fünf andere Strafurtheile, die auf mehrjährige Kettenstrafe lauten, bestätigt, die Strafzeit eines sechsten zur nämlichen Strafe Verurtheilten hingegen auf zehn Jahre abgekürzt. Nach diesen Angaben ist das Gerücht, daß Hr. v. Pfuhl eine Amnestie aus Berlin mitgebracht habe, zu berichtigen. Die Beschlüsse der Sarnerkonferenz hat der gesetzgebende Rath zu Neuenburg einmützig ratifizirt. Auf den 16. erwartete man Hrn. von Chambrier in Luzern zurück. Das Gerücht erneuert sich, daß neben den sechs protestirenden Ständen auch noch andere bei der Tagsatzung ausbleiben dürften. (Allg. Stg.)

Am 12. Dez. war zu Winterthur Versammlung der schweizerischen Auswanderungsgesellschaft nach Nordamerika. Dasselbst wurde ein Leitungsausschuß erwählt, und theils interessante und ermutigende Berichte von Seiten der in Amerika im Staate Illinois angesiedelten Schweizer mitgetheilt, theils berathen, ob man sich an die deutsche Auswanderungsgesellschaft anschließen wolle, um das projektirte Neudeutschland von vorne herein dem Neuen Schweizerland zu alliiiren. Auch wurde der Vorschlag gemacht,

ein eigenes Korrespondenzblatt für Auswanderungslustige oder wer sonst sich dafür interessirt zu stiften. Vorstand dieses Komite ist Kapitän Enz zu Herisau.

(Arg. Stg.)

Basel. Die Regierung von Bern hat angeboten, Geistliche zur Ausbülfe auf die Basellandschaft zu senden, so viel sie deren selbst entbehren könne. Ferner hat die Regierung von Bern dem sogenannten Kanton Basellandschaft 4 Sechspfünder nebst Munition kaufweise angeboten.

Staatspapiere.

Wien, den 22. Dezember. 5proz. Metalliques 85 $\frac{1}{2}$, Bankaktien 1117 $\frac{1}{6}$.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

27. Dez.	Barometer	Therm.	Hogr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,9 $\frac{1}{2}$	0,0 G.	83 G.	W.
M. 2 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,8 $\frac{1}{2}$	0,3 G.	82 G.	W.
N. 7	28 Z. 0,7 $\frac{1}{2}$	0,4 G.	83 G.	W.

Nebel — trüb und nebelich.

Psychrometrische Differenzen: 0,9 Gr. - 0,6 Gr. - 0,6 Gr.

Theateranzeige.

Sonntag, den 30. Dez.: Die Verschwörung des Fiesco zu Genua, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

Karlsruhe. [Museum.] Montag, den 31. d. M., wird eine verlängerte Abendunterhaltung im Museum statt finden. Der Anfang ist um 7 Uhr. Die Gallerien werden um 6 Uhr geöffnet.

Der Durchgang durch die Lesezimmer auf die Gallerie bleibt geschlossen, dagegen wird der Eingang durch die kleine Stiege an der großen Treppe geöffnet seyn.

Da der Zutritt auf die Gallerien für alle Kinder, ohne Ausnahme, untersagt ist, so wird das an den Eingängen aufzustellende Aufsichtspersonal ausdrücklich angewiesen werden, auf die Beobachtung dieser Vorschrift streng zu halten.

Karlsruhe, den 27. Dez. 1832.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. (Kapitalgesuch.) 5500 fl. werden gegen hinlängliche Versicherung zu leihen gesucht. Im Zeitungscomptoir das Nähere.

Karlsruhe. [Kapital auszuleihen.] Im Laufe des nächsten Monats können 8000 fl. in einem oder mehreren Posten zu 4 pCt. gegen gerichtliche Versicherung ausgeliehen werden. Das Zeitungskomptoir gibt nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Anzeige.] Stradino (Mailänder Rahm-Isid), englischer Ehesertäs sind eingetroffen; zugleich empfehle ich die großen saftigen Punsch-Citronen, Pomeranzen, feinsten ächten Arak de Baravia, Rum de Jamaica, alle Sorten feinsten Liqueurs, feine fremde Weine, ächten Malaga, Madera, Muscat, Alicante, Bordeaux, Burgunder, Kouffillon, Champagner etc., alles in vorzüglichster Qualität zu haben bei

Jacob Stani.

Karlsruhe. [Anzeige.] In Bezug auf meine frühere Ankündigung in dieser Zeitung benachrichtige ich die Freunde der Naturgeschichte, daß nunmehr Verzeichnisse über die vorräthigen Gegenstände, Insekten und Conchylien bei mir zu haben sind; ferner daß ganze Insekten-Sammlungen in Glasfäßen, nach den neuesten Systemen geordnet, zum Unterricht und Selbststudium geeignet, abgegeben werden, so wie oryctognostische und geognostische Sammlungen, und einzelne Stücke zu äußerst billigen Preisen; auch die dazu nöthigen Papptafeln können auf Bestellung erlassen, so wie Krystallmodelle in größerer Anzahl, oder nur die Grundformen geliefert werden; außerdem sind See-Krebse, an den Küsten von Frankreich und Italien gesammelt, zu haben, welche zum Aufstellen in Sammlungen präparirt sind, zugleich liefere ich für Forstämner die schädlichen Forstinsekten.

Briefe erbitte ich franco.

L. Gever,
Fähringerstraße Nr. 44.

Karlsruhe. [Stadtwagen feil.] Bei Sattlermeister Heinrich, in der Ereprinzenstraße Nr. 27, steht ein schon gebrauchter, aber noch sehr guter vierziger braunlackirter Stadtwagen um sehr billigen Preis zu verkaufen, und ist das Nähere daselbst zu vernehmen.

Karlsruhe. [Verkauf von Wagenpferden.] Ein paar Wagenpferde, Füchse, 6 Jahre alt, 15 Faust hoch, englisch, fehlerfrei, und auch zum Reiten zu gebrauchen, sind daher aus der Hand zu verkaufen. Das Zeitungskomptoir gibt nähere Auskunft.

Mannheim. (Gasthausverkauf oder Vermietung.) Das auf dem dasteligen Speisemarle gelegene, mit Realwirtschaftsgeräthigkeit versehene Gasthaus, zu den 3 Königen steht, unter annehmblichen Bedingungen, entweder zu verkaufen oder zu vermieten. Auswärtige Anfragen bittet man gefälligst franco, an Unterzeichneten ergeben zu lassen.

E. Wermerstirch.

Karlsruhe. (Logis.) Im Hause Nr. 33 der Ereprinzenstraße ist der obere Stock, bestehend in 8 Zimmern, 2 Speisekammern, Küche, geräumigem Keller, Waschhaus, Holzremise und andern Bequemlichkeiten, auf den 23. April 1833 zu vermieten, so wie das Nähere bei Kaufmann Lembke zu erfragen.

Heidelberg. (Apothekepachtgesuch.) Es wird eine Apotheke im Großherzogthum Baden zu pachten gesucht. Man wolle sich deshalb in frankirten Briefen an unterzeichnete Materialhandlung wenden.

H. Mays et Comp.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein rezipirter Rechtspraktikant mit gehörigen Zeugnissen versehen, und bei einem Obramen arbeitend, wünscht eine Auktorsstelle zu erhalten. Im Zeitungskomptoir erhält man Auskunft.

Schuttern. [Holländerholzversteigerung.] Montag, den 21. Jan. 1833, versteigert die Gemeinde Schuttern in dem dortigen untern Gemeindefeld

51 vorzüglich schöne Eichstämme, zu Holländerholz tauglich, wozu man die Liebhaber mit dem Bemerkten ergebenst einladet, daß die Stämme bereits gefällt sind, und die Versteigerung im Walde selbst Vormittags 9 Uhr statt finden wird.

Schuttern, den 17. Dez. 1832.

Bürgermeister
Wolter.

Mannheim. [Gutsverpachtung.] Das auf den 22. Februar 1834 pachtlos werdende herrschaftliche Neuzenholzer Hofgut bei Heddesheim, im Amt Ladenburg, welches für den Bestandsnehmer steuerfrei und bis auf 12 Morgen auch zehntfrei ist, bestehend:

a) An Ackerfeld in	200 Mrg.	1 Brl.	18 Rth.
b) an Wiesen in	32 "	2 "	35 2/10 "
c) an Garten u. Baumsäck.			
Terrain	3 "	1 "	15 1/10 "
d) an Hof und Hofstraichter.			
rain in	0 3 "		15 3/10 "
e) an Gräben, Lachen, Wegs			
und idem Terrain in	5 "	0 "	25 "

Im Ganzen in 242 Mrg. 1 Brl. 19 Rth.

nürnbergers Maases à 160 Q. Rth. pr. Morgen, dann

f) in einem großen Wohnhause mit 2 Anbauten und 2 Holzschuppen;

g) in 2 großen und 2 kleinen Stallungen;

h) in einer großen Scheuer, und

i) in 2 Tabackschöpfen,

wird auf Montag, den 21. Jan. 1833, Nachmittags 2 Uhr, in dem Gemeindehause zu Heddesheim, mittels öffentlicher Versteigerung in einen weitem zwölfjährigen Bestand r. s. verpachtet werden.

Die Versteigerungsliebhaber haben sich hiebei mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen, auch können inzwischen die Pachtbedingungen auf der diesseitigen Kanzlei eingesehen werden.

Mannheim, den 17. Dez. 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Danninger.

Rastatt. (Holzversteigerung.) Am Montag, den 7. t. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Herrschaftswalde, Kuppenheimer Forst,

231 Stück tannene Säglöße und

8 do. do. Baumstämme

in kleinen Loosabtheilungen versteigert. Die Zusammentunft ist im Gasthause zum Ochsen in Kuppenheim, wo die Liebhaber sich einfinden können.

Rastatt, den 26. Dez. 1832.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Degenfeld.

Achern. [Holzversteigerung.] Samstag, den 5. Jan. 1833, Vormittags 9 Uhr, werden bei der Thalkirche zu Ottenhöfen aus dem herrschaftlichen Hölwald, Allerheiligener Reviers,

25 3/4 Klafter Buchen,

14 " Tannen und

5269 Stück Weiden

öffentlicher Versteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Achern, den 24. Dez. 1832.

Großherzogliches Forstamt.

Schrickel.

Baden. (Berichtigung.) Die Fohrnisversteigerung der verstorbenen Doktor Ludwig Robert Lornows Eheleute aus Berlin betreffend, wird das Ausschreiben vom 13. dieses Monats dahin berichtigt, daß die goldenen und silbernen Geschirre und Kleinodien am 3. Januar 1833 nicht zur Versteigerung kommen können, die übrigen Gegenstände aber am 3. und

4. Januar im Hause des Hafners Felix Wölfler dahier versteigert werden.

Baden, den 22. Dez. 1832.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
K u f f.

Kirchheim. [Versteigerung eines Hofgutes] Ein Erbstandshofgut zu Pleikartsforst, ohnweit der Straße von Heidelberg nach Schwezingen, bestehend in Wohnhaus, Scheuer, Backschoppen und Stallungen, 1 Morgen 1/2 Ael Garten, 89 Morgen 1/2 Ael Ackerland, 4 Morgen 1/2 Ael Wiesen, wird am 9. Jänner 1833

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Kirchheim auf Anstehen des dormaligen Eigentümers an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht werden, und liegen unterdessen bei der unterfertigten Stelle zur Einsicht offen.

Kirchheim, den 12. Dezbr. 1832.

Großh. Bürgermeisteramt.
S c h m i t t.

Konstanz. (Kebgüterversteigerung.) Die mit ten auf der Insel Reichenau schön bei einander gelegenen herrschaftlichen Kebgüter im Schleithemer, das Dächlinggut und zu Allenwinden, sollen, höherer Anordnung zufolge, zu Eigentum verkauft werden.

Das Schleithemer Gut, dessen Weinertrag durch seine Vorzüglichkeit bekannt ist, hält 7 Joch 3 Wng. 49 Rthn., das Dächlinggut 1 Joch. 3 Wng. 58 Rthn., und die Neben zu Allenwinden 1 Joch. 3 Wng. 57 Rthn. im Maas. Auch die letztern Kebgüter liefern einen der besten Weine, und die Neben sind sämtlich in gutem Zustande.

Die Versteigerung, sowohl in Abtheilungen als nach ganzen Kebgütern, geschieht

Dienstag, den 8. Januar 1833,

Vormittags 8 Uhr, zu Reichenau im Gemeindehaus, wohin die Steigerungsbekanntmachung eingeladen werden.

Von den Verkaufsbedingungen kann auch vorher hier Einsicht genommen werden.

Konstanz, den 10. Dez. 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
K l a i b e r.

Mannheim. [Aufforderung.] Auf eine von dem großherzogl. Staatsanwalde gegen Franz Strohmaier von Daubersbühlshaus erhobene Anklage wegen versuchter Aufrüstung, Majestätsbeleidigung und Ehrenkränkung der großherz. Staatsregierung wird der Angeklagte, da er sich von hier entfernt hat, und dessen gegenwärtiger Aufenthalt dahier unbekannt ist, hierdurch aufgefordert,

Mittwoch, den 23. Jan. 1833,

um so gewisser in Person in der Gerichtssitzung zu erscheinen, und wenigstens 8 Tage zuvor diejenigen Zeugen, die er etwa dazu vorgeladen haben will, so wie den etwa gewählten Verteidiger zu benennen, als er sonst der angeklagten That sachen, deren Gegentheile nicht hergestellt wird, als geständig betrachtet werden wird.

Beifügt Mannheim, den 15. Dez. 1832.

Großherzogl. bad. Hofgericht.
F r h r. v. S t e n g e l.

Baumüller.

Serlachshaus. (Gläubigeraufruf.) Wer aus irgend einem Grunde an die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Apothekers Andreas Hergt zu Lauda Ansprüche zu machen gedenkt, hat solche

Donnerstag, den 10. Jan. l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei der Theilungskommission auf dem Rathhause zu Lauda um so gewisser zu liquidiren, als sonst bei Vertheilung der Erbmasse darauf die gebührende Rücksicht nicht genommen werden könnte.

Serlachshaus, den 20. Dez. 1832.

Großherzogliches Amtsrevisorat,
Bayer.

Philippaburg. (Aufforderung.) Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Stadtpfarrers und Dekans Joseph Stafflinger eine Forderung aus irgend einem Rechtsstitel zu haben glauben, werden aufgefordert, solche

binnen 4 Wochen

a dato bei dem Theilungskommissariat dahier unter dem Rechtsnachteil zu liquidiren, daß nach umlaufener Frist das Vermögen ohne Rücksicht auf diejenigen, welche ihre Forderungen nicht angemeldet haben, dem Hauptverben und den Vermächtnisnehmern ausgefolgt werden soll.

Philippaburg, den 21. Dez. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
K e l l e r.

vdt. Faber,
Appt.

Heidelberg. (Präklusiverkenntnis.) Da auf die oberamtliche Aufforderung vom 14. Aug. l. J. wegen nachbenannten auf dem liegenschaftlichen Vermögen des hiesigen Bäckermeisters Franz Müller nach dem Pfandbuche noch bestehenden Kauttionen:

- 1) Vol. 8 P. 143, 124 fl. für erhaltenes Vermögen von dem abwesenden Peter Hest, Bruder von der Ehefrau des gewesenen Vergaueffers und Bäckers Friedr. Müller, d. d. 21. Juni 1776.
- 2) Vol. 9 P. 185, 122 fl. für das ihren Kindern von Peter Hest modo Dietrich Heinrich Hest anerfallenen Vermögen, d. d. 28. Febr. 1785.
- 3) Vol. 9 P. 116, 100 fl. für Lüncher Friedr. Nuth für das erkaufte Haus, d. d. 18. Juni 1790.

sich niemand mit einem Ansprüche daran in der dazu anberaumten Frist von 3 Monaten gemeldet hat, so werden nunmehr diese Kauttionen hiermit für erloschen erklärt, und wird der Commemorath zur Löschung derselben in dem Unterpandbuche ermächtigt.

Heidelberg, den 17. Dez. 1832.

Großherzogliches Oberamt.
E i c h r o d t.

vdt. Gruber.

Stoßach. (Präklusivbescheid.) In der Gemischnete der Verlassenschaft des Expediteurs Georg v. Stoßach in Ludwigshafen werden alle jene, welche in der heute geschlossenen Liquidationstragfahrt vom 19. d. ihre Forderungen zu liquidiren unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

Stoßach, den 21. Nov. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
M e s m e r.

vdt. Gantzer.

Ladenburg. [Präklusivbescheid.] In Folge mehrerer Gläubiger gegen die Gemischnete des Papierfabrikanten Georg Spangenberg von Schwesheim werden alle diejenigen Gläubiger, welche sich nach der Aufforderung in Nr. 243, 246 und 248 dieses Blatts bisher nicht gemeldet, hierdurch von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen.

Ladenburg, den 16. Dez. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
P f e i f f e r.

vdt. Steinwart.